

Besondere „Lunge“ kann Leben retten

Augusta-Chefarzt PD Dr. Jan Florian Heuer ist ECMO-Experte



Oben: PD Dr. Jan Florian Heuer prüft die ECMO-Komponenten. Kleines Bild: Die lebensrettenden Schläuche der „externen Lunge“ transportieren das Blut.

Das Gerät ist eher unscheinbar und klein. Aber es steckt eine Menge drin: Es kann noch Leben retten, wenn andere Methoden praktisch aussichtslos sind. „Gerade bei akutem Lungenversagen“, so Privatdozent Dr. Jan Florian Heuer, „können wir den Patienten mit der extrakorporalen Membranoxygenierung (ECMO) noch helfen.“

Der Chefarzt der Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin an der Augusta-Kranken-Anstalt weiß, wovon er spricht. Vor seiner Bochumer Zeit war Dr. Heuer jahrelang auf dem Rettungshubschrauber im Einsatz, hat schwerste Verletzungen oder akute Erkrankungen not-

fallmäßig behandelt und vom Unfall- bzw. Einsatzort bis in die Uniklinik Göttingen begleitet. „Viele dieser Patienten schwebten zwischen Leben und Tod.“

Kleines Gerät ersetzt Lunge

Dem Intensivmediziner lag aber auch die erfolgreiche Weiterbehandlung dieser Patienten am Herzen. Daher beschäftigte er sich frühzeitig mit dem Thema ECMO und erwarb als leitender Arzt des Göttinger ECMO-Zentrums über die Jahre enorme Erfahrungen in der Behandlung dieser besonderen Patienten. Heuer sagt, dass gerade die Schweinegrippeepidemie ihn sehr beeindruckt hat und dass ohne ECMO zahlreiche

Patienten verstorben wären. Akutes Lungenversagen – in der Fachsprache ARDS (Acute Respiratory Distress Syndrome) – tritt nicht nur bei Schwerverletzten im Straßenverkehr auf. Auch Patienten nach großen und schweren Operationen oder im Verlauf einer Lungenentzündung können betroffen sein. Wenn aber eine konventionelle Beatmung durch das akute Lungenversagen unmöglich wird und dadurch kein Sauerstoff mehr in den Körper gelangt, wird es brenzlig. „Genau dann“, so Dr. Heuer, „kann ECMO die lebensrettende Maßnahme sein.“

Über eine Leistenvene wird das venöse, sauerstoffarme Blut abgesaugt. Das kleine, tragbare Hightech-Gerät tauscht mit Hilfe einer künstlichen „Membranlunge“ das Kohlendioxid im Blut gegen Sauerstoff aus und führt das nun wieder „frische“ Blut dem Körper über die innere Halsvene (vena jugularis



interior) wieder zu. „Das Gerät ersetzt für eine gewisse Zeit die Lunge“, so Chefarzt Dr. Heuer, „aber im Regelfall beatmen wir auch gleichzeitig, damit die Lunge nicht noch weiter zusammenfällt und sich später wieder entfalten kann.“ Die noch junge ALIVE-Studie hat auf 78

Intensivstationen in zehn europäischen Ländern bei Lungenversagen eine Sterblichkeit von ca. 58 Prozent festgestellt. Bei einer Häufigkeit von 110 Fällen jährlich pro 100.000 Einwohner sind das rein rechnerisch für die Bundesrepublik rund 50.000 Todesfälle, die – unabhängig von der Grunderkrankung – mit einem Lungenversagen in Zusammenhang standen.

Große Erfahrung mit ECMO

ECMO ist praktisch die eine Hälfte einer Herz-Lungen-Maschine, übernimmt aber natürlich nur die Lungen-Funktion. Nicht alle Krankenhäuser haben ein solches Gerät bzw. die Möglichkeit und die Erfahrung, ECMO einzusetzen. Deshalb bietet Dr. Heuer seit einiger Zeit den Kolleginnen und Kollegen an, Patienten mit akutem Lungenversagen zu übernehmen. „Wir holen die Schwerverkrankten ab“, sagt der erfahrene Intensivmediziner, „und versuchen, für sie das Beste zu erreichen.“

Wobei das Beste immer das (Über)Leben ist. Dr. Heuer erinnert sich an einen LKW-Fahrer, der – allein dank ECMO – seine extrem schweren Verletzungen (mit anschließendem Lungenversagen) überlebte. „Der zeigte uns – immer noch an ECMO-Schläuchen angeschlossen – bei einer Visite den hochgereckten Daumen.“ Das sei, so der Augusta-Chefarzt, einer dieser Momente gewesen, „der uns Intensivmediziner für alle Mühe und Sorgen entschädigt.“

eb-en

100

autos ständig zur auswahl!

www.ac-weitmar.de

dirksmeyer&venne gmbh
automobilcenter weitmar

elsa-brändström-str. 31 bochum
02 34 / 43 10 10